

Konzeption der Kinderkrippe



Gemeindegarten Regenbogen
Walchstadter Weg 6
82234 Weßling
Tel. 08153/3602

e-mail: kiga-regenbogen@wessling-am-see.de

Vorwort

**Liebe Eltern,
liebe Leserin, lieber Leser,**

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Gemeindekindergarten Regenbogen und an dieser Konzeptionsschrift.

Mit unserer Konzeption stellen wir Ihnen die Einrichtung vor, informieren Sie über unsere pädagogische Arbeit und zeigen Ihnen die vielfältigen Aufgaben im Bereich der Zusammenarbeit auf.

Dabei handelt es sich um keine bloße Absichtserklärung, sondern um eine Praxisbeschreibung und Begründung, die in mehrjähriger pädagogischer Arbeit allmählich aufgebaut, diskutiert und erprobt wurde und zukünftig weiterentwickelt wird.

Besonders begrüßen wir die „neuen“ Eltern und ihre Kinder in unserem Kindergarten. Wir danken ihnen für das Vertrauen und hoffen, dass sie sich bei uns wohl fühlen und eine harmonische und schöne Kindergartenzeit erleben werden.

Um unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag zum Wohl des Kindes erfüllen zu können und um der Verantwortung für die Kinder unserer Gemeinde gerecht zu werden, wünschen wir uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergartenpersonal und Gemeinde.

Weßling, 02.01.2016



.....
Michael Muther
1. Bürgermeisterin
Gemeinde Weßling

.....
Michael Klinke
Pädagogische Leitung

Unsere Leitgedanken

Der Kindergarten sieht sich als **aktiver, familienergänzender Begleiter** des Kindes und seiner Familie auf einem Teilbereich seines Lebensweges.

Das Kind ist ein eigenständiger, unverwechselbarer Mensch unterwegs im Leben, seinen eigenen, für ihn richtigen Weg, zu finden.

Das Kind wird von uns geachtet und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Es ist uns wichtig, ihm Halt, Sicherheit, Beständigkeit und Orientierung zu geben.

Wir wollen das Kind unterstützen:

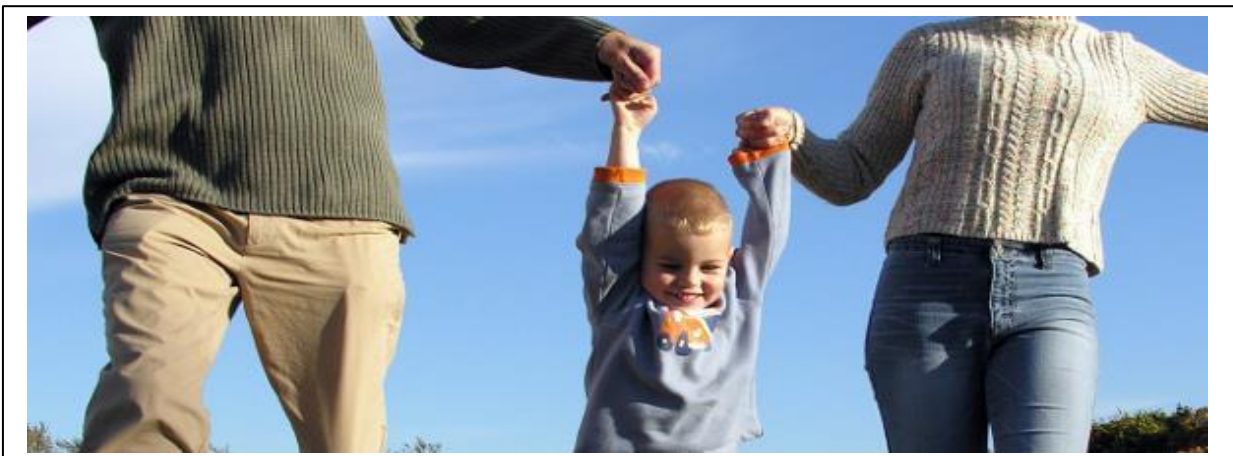
- eine eigene Identität auf – und auszubauen
- seine Lebenswelt zu entdecken und zu verstehen
- sich in der Gruppe zurechtzufinden
- Spaß und Freude zu erleben
- neue ganzheitliche Erfahrungen zu machen
- sich entwicklungsgemäß zu bilden
- die Vielfalt des Spielens zu genießen.

Das Kind soll ein positives Lebensbild aufbauen bzw. verstärken.

Die Bedürfnisse der Kinder liegen uns besonders am Herzen. Wir versuchen, diese mit den Erwartungen, die Eltern an unsere Einrichtung haben, in Einklang zu bringen. Dazu bedarf es einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die von Mithilfe, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir dem Kind helfen, sich selbst anzunehmen, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, um ein beziehungsfähiger, kreativer und zufriedener Mensch zu werden.

Unser Ziel ist es, dass das Kind später sein Leben selbstverantwortlich gestaltet und den Anforderungen von Familie und Gesellschaft positiv gegenübersteht.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	Seite 2
Unsere Leitgedanken.....	Seite 3
1. Rahmenbedingungen.....	Seite 5
1.1. Gruppenstruktur.....	Seite 5
1.2. Betreuungszeiten.....	Seite 5
1.3. Gruppensituation.....	Seite 5
2. Eingewöhnung des Kindes.....	Seite 6
2.1. Aufnahmegespräche.....	Seite 8
3. Pädagogische Einstellungen und Grundhaltungen.....	Seite 9
3.1. Bild vom Kind.....	Seite 9
3.2. Rolle des pädagogischen Personals.....	Seite 9
3.3. Beteiligung der Eltern.....	Seite 10
3.4. Bedürfnisse des Kindes.....	Seite 10
4. Basiskompetenzen.....	Seite 11
4.1. Personale Kompetenz.....	Seite 11
4.1.1. Selbstwahrnehmung.....	Seite 11
4.1.2. Motivationale Kompetenzen.....	Seite 12
4.1.3. Kognitive Kompetenzen.....	Seite 13
4.2. Physische Kompetenzen.....	Seite 14
4.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	Seite 14
4.3.1. Soziale Kompetenzen.....	Seite 14
4.4. Werte- und Orientierungskompetenz.....	Seite 15
4.5. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	Seite 16
4.6. Lernmethodische Kompetenz.....	Seite 16
5. Bildungs-/ Erziehungsbereiche/Ziele der pädagogischen Arbeit.....	Seite 18
5.1. Bedeutung des Spiels.....	Seite 18
5.2. Sprachliche Bildung und Förderung.....	Seite 19
5.3. Bewegungserziehung und –Förderung.....	Seite 20
5.4. Soziale Beziehungen/Emotionalität/Konflikte.....	Seite 20
5.5. Sinneserfahrungen/Körperwahrnehmung.....	Seite 21
5.6. Musikalische Erziehung.....	Seite 21
5.7. Natur und Umwelterziehung.....	Seite 22
5.8. Mathematische Bildung.....	Seite 22
5.9. Gestalterisches Handeln.....	Seite 22
6. Methodik der Arbeit.....	Seite 23
6.1. Begrüßung und Verabschiedung.....	Seite 23
6.2. Tages/Wochenablauf.....	Seite 23
6.3. Essen/Trinken.....	Seite 24
6.4. Schlafen.....	Seite 24
6.5. Sauberkeitserziehung/bindungsvolle Pflege/Gesundheit und Körperpflege.....	Seite 25
6.6. Rituale und Feste.....	Seite 26
7. Elternarbeit.....	Seite 26
8. Übergang von der Krippe in die Kleinkindgruppe.....	Seite 27
Schlusswort.....	Seite 28

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gruppenstruktur

Die Kinder der Krippengruppe sind alters- und geschlechtsgemischt. Es werden maximal zwölf Kinder im Alter von einem bis drei Jahren aufgenommen und von drei festen pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Krippengruppe hat einen festen geregelten Tagesablauf, der für die Kleinen besonders wichtig ist. Dieser wird individuell nach den kindlichen Bedürfnissen abgestimmt und angepasst.

Zwischen zweieinhalb und drei Jahren erfolgt für die Krippenkinder der Übertritt in die Kleinkindgruppe. Das Übertrittsalter der Kinder richtet sich sowohl nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, als auch nach der jeweiligen Gruppensituation der Kindergartengruppen.

1.2 Betreuungszeiten

Die Krippe öffnet täglich von 7.15 Uhr bis 15.00 Uhr

1.3 Gruppensituation

Die Gruppensituation unterliegt stetigen Wechseln und Veränderungen. Jedes Jahr verändert sich durch neu angemeldete und wechselnde Kinder die Gruppenstruktur und somit auch die Gruppensituation.

Manchmal werden mehr ältere Kinder, manchmal mehr jüngere Kinder den Gruppenalltag bestimmen. Dementsprechend verändern sich auch die gesamten Aktivitäten innerhalb der Gruppe.

Die Pflegezeit ist uns sehr wichtig und spielt eine große Rolle. Sie dient sowohl einem intensiven Bindungsverhältnis und auch als spezielle Lernzeit für die Kleinen. Es werden alle Kinder, die älteren und die jüngeren, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und den eigenen persönlichen Fähigkeiten gefördert. Dabei wird selbstverständlich auf das individuelle Entwicklungstempo der Kinder geachtet.

2. Eingewöhnung des Kindes

Liebe Eltern,

der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertageseinrichtung ist für kleine Kinder eine große Herausforderung:

Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen, zu fremden Personen Beziehungen aufbauen, sich an einen andersartigen Tagesablauf und an eine täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Alle diese Veränderungen können beim Kind Stress erzeugen.

Das grundlegende Ziel der schonenden Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugspersonen eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsfähige Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Kindergarten und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in den Kindergarten, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Mit einem speziellen Eingewöhnungskonzept - in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell - und unter Einbeziehung der Eltern versuchen die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung Ihrem Kind die Eingewöhnung so schonend wie möglich zu gestalten.

Wir bitten Sie aber ausdrücklich, Ihre persönlichen Fragen zur Eingewöhnung an die ErzieherIn, welche die Eingewöhnung Ihres Kindes übernimmt, zu stellen. Nur so können Bedenken, Sorgen Ihrerseits geklärt und Missverständnisse vermieden werden.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine gute Zusammenarbeit.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell für die Krippe

1. Der erste Kontakt: Schnuppertag und Aufnahmegespräch

Schnuppertag und **Aufnahmegespräch** ist der erste Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase: Idealerweise beginnt der Besuch der Krippe an einem Montag oder Dienstag!

Ein Elternteil kommt zwei Tage lang mit dem **Kind** in die Einrichtung, bleibt **1 Stunde** und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten zwei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der **Elternteil** verhält sich **passiv** – der Elternteil als „sicherer Hafen“. Der **Erzieher** nimmt vorsichtig Kontakt auf und **beobachtet** die Situation.



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der **Elternteil** kommt am **vierten Tag** mit dem **Kind** in die Krippe, **verabschiedet sich nach 45 Minuten klar** und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. **15 Minuten, bleibt aber in der Nähe**.



Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

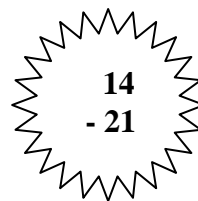
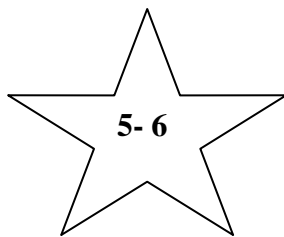
Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



4. Stabilisierungsphase:

Wichtig: Es wird nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

Kürzere Eingewöhnungszeit	Längere Eingewöhnungszeit
5.+6.Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit , erste mögliche Beteiligung beim Wickeln und Füttern , Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt noch in der Einrichtung	5.-6.Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; kürzere Trennungsversuche werden probiert; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)



5. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich **nicht mehr in der Einrichtung** auf, ist aber jederzeit **erreichbar**. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.



2.1 Aufnahmegespräche

Das Aufnahmegespräch findet nach der festen Anmeldung Ihres Kindes und vor Beginn des Eingewöhnens statt. Bereits am Elternabend für die neuen Eltern werden hierfür die Termine vereinbart. Dieses Gespräch dient einerseits, um noch offene Fragen zu klären, andererseits soll es uns Aufschluss geben über die Persönlichkeit Ihres Kindes. Dazugehören z.B. feste Gewohnheiten und Rituale von zu Hause, spezielle Vorlieben, der Tagesrhythmus sowie Essens/ Schlafgewohnheiten. Leidet Ihr Kind unter Krankheiten oder Allergien, wie verlief die bisherige Entwicklung? Was benötigen Sie für den Start in der Krippe und einige andere organisatorische Dinge. Ebenso gezielte Informationen über die Bedeutung der Eingewöhnungszeit.

3. Pädagogische Einstellungen und Grundhaltungen

3.1 Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie lernen von Geburt an und bis zu ihrem Lebensende. In jedem Lebensabschnitt sind bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen dies gilt für alle Menschen. Wie diese Bewältigung stattfindet ist bei jedem sehr unterschiedlich. Zu einer Entwicklung gehören immer auch Rückschläge, die ebenfalls einen Lernprozess kennzeichnen. Kinder lernen mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit, ihre von Natur aus gegebene Neugierde und ihr Forscherdrang treiben sie dazu an. Ein Kind erkundet seine Umwelt neugierig und wächst daran, wenn sich der Erwachsene mit uneingeschränkter Feinfühligkeit an seinem Wachsen beteiligt. In ihrer Entwicklung brauchen Kinder besonders viel Einfühlungsvermögen, Verständnis, Halt und Unterstützung, damit sie ihre Entwicklungsschritte auch psychisch bewältigen können.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine individuelle Persönlichkeit, durch seine Anlagen, Stärken und Eigenheiten von den anderen. Es hat sein eigenes Entwicklungstempo und bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Auch das soziokulturelle Umfeld eines Kindes, also seine Bedingungen des Aufwachsens, wirkt auf dessen Entwicklung ein.

Kinder haben Rechte verankert in der UN Kinderrechtskonvention. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabung sowohl geistige als auch körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß

und jedes Zeitmaß

ist gleich wertvoll.

3.2 Rolle des pädagogischen Personals

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung. Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene respektvoll begegnen. Wir bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen seine Äußerungen und sein Verhalten ernst.

Eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen und Regeln sind uns wichtig. Mit anregenden Impulsen und angemessener Unterstützung, wie z.B. durch anregungsreiche Erfahrungsräume und Spielmaterialien. Wir greifen Themen von den Kindern auf und bieten neue, den Kindern noch unbekannte Themen an, die sie zu neuen Denkanstößen und Konstruktionsleistungen herausfordern.

Durch die Erfüllung von drei wichtigen psychischen Grundbedürfnissen in einer Beziehung kann sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und die alterstypischen Entwicklungsaufgaben gut bewältigen:

- Bedürfnis nach Bindung (enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben)
- Bedürfnis nach Kompetenz (der Wunsch nach einer effektiven Interaktion mit seiner Umwelt, durch die positive Ergebnisse erzielt und negative verhindert werden können)
- Bedürfnis der Autonomie (Grundbedürfnis nach freier Bestimmung des eigenen Handelns und selbstbestimmter Interaktion mit der Umwelt)

Wir als pädagogische Fachkräfte möchten Ihrem Kind eine stützende und haltende Hand geben, wenn sie diese brauchen, um die vielen kleinen Schritte ins eigene Leben zu gehen.

Wir lassen sie aber auch los, wenn sie mutig genug sind, einen Schritt alleine zu gehen.

3.3 Beteiligungen der Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an.

Das Kind erlebt in der Regel mit Ihnen die erste zwischenmenschliche Beziehung. Die in den ersten Lebensmonaten erlebten Erfahrungen bringt das Kind in die Krippe mit und daran knüpft es an und lässt sich auf neue Beziehungen ein. Die Verlässlichkeit seitens des Erwachsenen gegenüber dem Kind ist unabdingbar für den Aufbau stabiler Beziehungen.

Sie als Eltern sind die Experten Ihres Kindes und tragen die Hauptverantwortung für Bildung und Erziehung. Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Krippe füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren.

3.4 Bedürfnisse des Kindes

Grundbedürfnisse

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Einige dieser Bedürfnisse verändern sich im Laufe des Lebens und der Entwicklung, die Grundbedürfnisse aber bleiben konstant. Unter Grundbedürfnissen versteht man die elementaren, lebensnotwendigen Bedürfnisse eines jeden Menschen, dessen Erfüllung er zum Leben braucht, z.B. essen, trinken, schlafen.

Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist der Mensch fähig sich gesund zu entwickeln, zu lernen und zu handeln.

Säuglinge, Babys, Kleinst- und Kleinkinder sind für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse noch völlig von ihrer sozialen Umwelt abhängig. Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder sich einige dieser Bedürfnisse selbst zu erfüllen, wie z.B. essen oder schlafen.

4. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähig/ Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren (zu Tun und zu Handeln) und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen, vgl. BEP S.55.

Zu den Basiskompetenzen zählen:

4.1 Personale Kompetenz

4.1.1 Selbstwahrnehmung:

Die Identitätsfindung und Selbstwahrnehmung sind ein sehr wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entdecken das eigene „Ich“, sie entwickeln in dieser Phase, ein Gefühl für sich selbst und das Wissen über die eigene Person. Zu dieser Entwicklung gehört sowohl die „Fremdelphase“, in der die Kinder unterscheiden zwischen ihnen vertrauten und fremden Personen. Das Fremdeln gilt als Ausdruck einer gelingenden Identitätsentwicklung. Als auch die Trotzphase die ebenfalls eine zentrale Rolle spielt. Mit zunehmender Selbstentwicklung bekommen die Kinder immer mehr Eigensinn und der äußert sich zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr deutlich. Das Kind erprobt wozu der eigene Wille nützt und versucht wann immer es kann diesen durchzusetzen. Es erprobt wann und wie sich ihm überwindbare und unüberwindbare Grenzen bieten und wie man damit umgehen kann. Für das Kind verstärkt sich das Streben nach Autonomie. Klare und sinnvoll eingesetzte Grenzen bieten den Kindern Halt und Sicherheit. Somit kann sich das Kind auf weitere Entwicklungsaufgaben einlassen. Es soll seine eigenständige Persönlichkeit weiterentwickeln können, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen erlangen und von uns darin verantwortungsbewusst und liebevoll unterstützt werden.

Umsetzung in der Gruppe:

- jedes Kind bekommt seinen eigenen Platz, der mit einem Foto gekennzeichnet ist
- auch im Bad hat jedes Kind seinen eigenen Platz und seine eigene Wickelschublade in der ganz persönliche Sachen gelagert sind
- durch verbale und nonverbale Kommunikation schaffen wir eine Grundlage für die Identitätsbildung
- durch den bewussten Einsatz von Spiegeln, unterstützen wir die Kinder dabei, ein Bild von sich selbst (Bewusstsein) zu entwickeln
- Fotos der Kinder in der Gruppe oder immer wieder ausgehängte Aktionsfotos in der Garderobe, helfen den Kindern sich selbst zu erkennen und zu finden
- Klare Regeln und Grenzen, an denen sich die Kinder erproben und festhalten können
- Altersspezifische Mitbestimmung
- sowohl eine individuelle Bedürfnisbefriedigung, aber auch das kennen lernen wahrnehmen und akzeptieren fremder Bedürfnisse

- das Kind unterstützen im eigenständigen Handeln und in der Regulierung der eigenen Bedürfnisse
- wir helfen den Kindern eigenes Handeln und Verhalten wahrzunehmen, zu beobachten und zu bewerten
- unterstützen in Konfliktsituationen und Angebot von sozialen Handlungs-/Orientierungshilfen
- Fördern von sozialen Beziehungen
- Lieder, Reime, Finger, Kreisspiele, welche die Kinder in ihrer Persönlichkeit unterstützen und fördern

4.1.2 Motivationale Kompetenzen:

Die Motivationalen Kompetenzen und die Selbstwahrnehmung sind wichtig, denn sie kommen in allen Bildungs-/ Erziehungsbereichen zum Tragen (vgl. BEP S. 58). Kinder sind von Natur aus neugierig und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Lernen und für die weitere Entwicklung ihres Kindes.

In unserer Krippengruppe sollen die Kinder die Möglichkeit haben, mit Freude zu entdecken, erforschen, sich zu bewegen, zu spielen und zu lernen.

Sie werden durch den Raum, die Einrichtung, die Erzieher und die Spielgegenstände dazu ermuntert dies selbst zu tun.

Umsetzung in der Gruppe:

- durch Lob und Erfolgserlebnisse stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder
- durch einzelne, dem Entwicklungsstand angepasste Aufgaben und Herausforderungen fördern wir das Selbstbewusstsein
- wir fördern die Kinder in ihren Stärken, unterstützen sie liebevoll in den Bereichen, die ihnen noch nicht so vertraut sind und sie noch mehr Förderbedarf haben
- wir unterstützen und helfen den Kindern bei schwierigen Aufgaben und Situationen
- Das Kind soll Resilienz (Widerstandsfähigkeit) in Krisen oder belastenden Situationen entwickeln
- Die Raumgestaltung wird entsprechend für das Kind gestaltet.
- bei Misserfolgen fangen wir die Kinder liebevoll auf, ermuntern sie zu erneuten Versuchen und unterstützen sie in ihrem Handeln.

4.1.3 Kognitive Kompetenzen:

Zu den kognitiven Kompetenzen zählt eine differenzierte Wahrnehmung die durch die verschiedenen Sinneserfahrungen (hören, riechen, sehen, tasten, schmecken) gefördert wird und zu weiteren wichtigen Gedächtnis und Denkprozessen führt (vgl. BEP S.58). Ebenfalls zählen dazu das Gedächtnis, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, die Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität.

Umsetzung in der Gruppe:

- viele verschiedene Sinneserfahrungen, die wir sowohl im freien Spiel, aber auch gezielt anbieten
- ein fester Tagesablauf und immer wiederkehrende Rituale unterstützen die Kinder in ihrer Merkfähigkeit und helfen zu differenzieren
- Erlernen von Wörtern und Sprache durch Fingerspiele, Lieder und Reime wird die Kreativität, die Phantasie, die Merkfähigkeit und die Konzentration der Kinder geschult
- durch viele Wiederholungen erlangen die Kinder Sicherheit. Wiedererkennung und Merkfähigkeit werden gefördert und das Gedächtnis angeregt
- erwerben und kennen lernen von Neuem (Wissen), durch gezielte Aktivitäten, neues Material, aber auch durch freies Spiel im Alltag
- Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori (z.B. Schüttübungen, sortieren, einordnen)
- Und Natur- und Umwelterfahrungen
- wir stehen den Kindern bei Problemlösungen zur Seite, geben ihnen Anregungen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten
- musikalische Angebote
- unterschiedliche Materialien
- durch verschiedene Raum, Boden, Situations- und Umweltbeschaffenheiten und die Erfahrungen mit diesen, werden vielfältige Verknüpfungen im Gehirn angeregt

4.2 Physische Kompetenzen:

Zu den Physischen Kompetenzen zählen alle körperlichen Fähig- und Fertigkeiten die für das gesamte Leben wichtig sind. Dazu gehören die Bewegungsabläufe, körpereigene Gegebenheiten, Spannung und Entspannung, ebenso wie Hygiene und die Verantwortung für Körper und Gesundheit.

Umsetzung in der Gruppe

- viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten (siehe Punkt 4. Bewegungserziehung)
- die Kleinen erleben erste Kompetenzgefühle durch Dinge die sie schon erlernt haben und jetzt alleine machen können
- Gesundheit und Hygiene, wie z.B. Sauberkeitserziehung
- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Körpererfahrungen
- Sinneserfahrungen
- Förderung der Grob/Feinmotorik z.B. durch schneiden, kneten, basteln, malen, krabbeln, klettern, etc.
- durch musikalische Angebote die mit Bewegung verknüpft sind
- Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung schaffen, durch Ruhephasen, Kuscheleinheiten,
- Bieten von räumlichen Rückzugsmöglichkeiten

4.3 Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

4.3.1 Soziale Kompetenzen:

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, neue Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Sie lernen gleichaltrige, jüngere und ältere Kinder kennen und haben Kontakt mit ihnen. So können, dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend, erste zarte Freundschaften entstehen und soziale Kontakte geknüpft werden. Die Kinder bekommen ein Gefühl für Gemeinschaft und soziale Umgangsweisen. Durch gemeinsame Aktivitäten und einen geregelten Tagesablauf mit festen Ritualen, finden die Kinder ihren Platz in der Gruppe und fühlen sich zugehörig.

Nichts desto trotz prägen viele Konflikte den Alltag in der Krippengruppe, dies hängt mit der sich entwickelnden Persönlichkeit der Kinder zusammen, die anfangs von heftigem Egoismus begleitet wird. Die Kinder müssen Empathie (Einfühlungsvermögen) erst entwickeln und erlernen. So wachsen sie nach und nach in die kleine soziale Gemeinschaft hinein.

Umsetzung in der Gruppe:

- kennenlernen neuer Symbiosen (zweckmäßiges Miteinander) bei den Kleinsten
- gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse gemeinsame Rituale
- gemeinsame Ausflüge in die Natur
- Morgenkreis
- Gemeinsame Mahlzeiten
- bewusstes Wahrnehmen von sich selbst und anderen
- Vermitteln von Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Vermitteln von sozialen Werten
- Sensibilisieren für alle Lebewesen
- Hilfe bei Konflikten, Kompromisse anbieten und eingehen
- Anbieten von Lösungsmöglichkeiten
- Sprach- und Kommunikationsförderung
- Kennenlernen von eigenen Bedürfnissen bzw. Gefühlen und das äußern dieser
- Kennenlernen und Erlernen von Regeln
- Anbieten von Kooperationsmöglichkeiten z.B. bei täglichen Aktivitäten

4.4 Werte- und Orientierungskompetenz:

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, es möchte Kontakt zu anderen Kindern und Menschen. Schon die ganz Kleinen kommunizieren auf ihre ganz eigene Art (mit Körpersprache, Gestik, Mimik und Lauten) miteinander. Um in einer sozialen Gemeinschaft leben und wachsen zu können, müssen die Kinder frühzeitig an soziale Regeln und Werte herangeführt werden. Wir als pädagogisches Personal und Sie als Eltern, dienen den Kindern dabei als Vorbild. (BEP S.63).

Umsetzung in der Gruppe:

- lernen am Vorbild
- kennenlernen der eigenen Kultur
- kennenlernen vom Jahreskreislauf, von Festen und Feiern
- erleben von Ritualen
- unterstützen von kindlichen Selbstbildungsprozessen
- Erlernen von Werten durch eigenes Erleben, durch Vorleben und sprachliche Begleitung
- Erlernen von Rücksichtnahme
- auch die Kleinen dürfen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitentscheiden
- lernen Bedürfnisse anderer zu akzeptieren
- kennenlernen vom Anders sein (z.B. Geschlecht) und das akzeptieren dessen

4.5 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen in der Gruppe und mit zunehmendem Alter, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass bestimmte Verhaltensweisen verschiedene Effekte und Konsequenzen hervorrufen. So lernen Sie, ihr Verhalten anzupassen, einzuordnen und anderen gegenüber zu kontrollieren.

Umsetzung in der Gruppe:

- Erlernen von Zusammenhang des eigenen Handelns und der damit verbundenen Konsequenz
- vielfältige Forscher/ Sinneserfahrungen
- lernen auf jüngere und schwächere Kinder Rücksicht zu nehmen
- kleineren Kindern zu helfen und diese mit einzubeziehen
- Kennenlernen und Achtung vor der Natur und anderen Lebewesen
- Lernen, Entscheidungen zu treffen und diese durchzuhalten
- Die Kinder dürfen dem Alter entsprechen mitentscheiden und sich an Gruppenprozessen beteiligen
- Erlernen von Sprache und Gesprächsregeln
- Wir lassen uns auf Kompromisse und Wünsche der Kinder ein

4.6 Lernmethodische Kompetenz Lernen wie man lernt:

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, eine Grundlage schaffen für einen bewussten Wissenserwerb und für ein lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Dazu gehört sowohl bestehendes Wissen zu aktualisieren, zu reflektieren und zu vervollständigen, als auch vorhandenes Wissen anzuwenden und brauchbar zu machen. Bei uns in der Krippe bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung. So haben die Kinder die Möglichkeit, sehr vielfältige und vielschichtige Erfahrungen zu machen. Sie können erkunden und erforschen in ihrem eigenen Entwicklungstempo. So werden viele neue Lernprozesse in Gang gesetzt und wichtige Lernerfahrungen gesammelt. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Wissenserwerb, helfen ihnen dabei es selbst zu tun und bestätigen sie in ihrem Können. So bekommen sie nach und nach ein Gefühl dafür, was sie schon können und was sie noch lernen müssen.

Umsetzung in der Gruppe:

- durch verschiedene Spielbereiche
- durch viele verschiedene Spielmaterialien, die auch öfters variieren
- durch verschiedene Alltagsmaterialien (Kochlöffel, Topfe...), die immer wieder ausgetauscht werden
- Konstruktionsmaterial und dabei verschiedene Wege kennenlernen und ausprobieren
- durch viele Sinnes/ Körpererfahrungen
- Neugierde der Kinder wecken und unterstützen
- Erforschen und ausprobieren lassen
- Vielfältige Bewegungsangebote
- durch gezielte Spielangebote
- Kreativangebote
- Musik und musizieren
- Bilderbücher/Sachbücher
- Kreis/ Fingerspiele, Lieder und Reime
- Wir helfen den Kindern dem Entwicklungsstand entsprechend Handlungen zu reflektieren
- Die Lebenswelt und die Interessen der Kinder werden berücksichtigt und aufgegriffen
- Bei Veränderungen und Belastungen helfen wir den Kindern und sind mit Einfühlungsvermögen und Verständnis für sie da.

5. Bildungs-/ Erziehungsbereiche/Ziele der pädagogischen Arbeit:

5.1 Bedeutung des Spiels:

Das Spiel ist die elementare Ausdrucksform Ihres Kindes und die wichtigste Basis für eine gesunde kindliche Entwicklung. Spielen bedeutet lernen, nicht mehr und nicht weniger. Im Spiel verläuft die Entwicklung ganzheitlich, das bedeutet, alle Bereiche sind miteinander vernetzt.

Macht das Kind einen Entwicklungsfortschritt in einem Bereich, hat dies auch Auswirkungen auf andere Entwicklungsbereiche (z.B. hat die Motorik Auswirkungen auf die Sprache und die Emotionalität usw.). Beim Spielen beginnt das Kind auch Erlebnisse und Situationen zu verarbeiten und Verhaltensmuster von Erwachsenen und der Gesellschaft einzuüben. Im Spiel begreift es die Welt und das mit allen Sinnen Ihr Kind bildet sich.

Auch pädagogische Angebote sind wichtig und dann qualitativ, wenn sie sich im Spiel der Kinder wiederfinden und sich aus den Interessen der Kinder entwickeln.

Spielt mein Kind von Anfang an?

Ja, das Spielen ist Ihrem Kind sozusagen in die Wiege bzw. den Bauch gelegt. Denn bereits im Mutterleib beginnt es, seine Umgebung spielerisch zu erkunden. Ihr Kind spielt, je nach Entwicklung, mit dem eigenen Körper und den daran vorhandenen Gliedmaßen.

Es spielt mit der Nabelschnur und es fängt an, sich zu bewegen und zu turnen. Dieses Spielverhalten setzt sich nach der Geburt weiter fort. Erst erkundet das Kind neugierig und spielerisch seine nahe Umgebung, später werden Spielgegenstände und die weitere Umgebung immer interessanter. Ein besonders wichtiger Punkt dabei ist natürlich die Bewegung, denn durch viele spielerische Bewegungsanreize, schafft man dem Kind, eine gute Basis für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

Wie sieht das Spiel in der Krippe aus?

Wie oben bereits genannt ist das Spiel für Ihr Kind sehr wichtig und es gehört zum Alltag wie alle anderen Bedürfnisse auch. In der Anfangsphase spielen die Kinder noch nebeneinander her. Spielen bedeutet lernen und aus diesem Grund nimmt das Spielen einen sehr hohen Stellenwert in unserer Krippe ein. Wir bieten den Kindern in unserer Gruppe vielfältige Spiel-/ Erfahrungsmöglichkeiten.

5.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Warum Sprache und Sprachförderung wichtig ist:

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen / kulturellen Leben.

Warum ist Sprache wichtig:

- Sprache ist wichtig zur Kontaktaufnahme, sie ist eine Schlüsselqualifikation zur Erschließung der Welt
- Zum Benennen von Bedürfnissen
- Zum Ausdrücken von Gefühlen
- Sprache ist da um sich mitzuteilen, ein Teil von einem Miteinander zu sein, um soziale Kontakte zu knüpfen
- Wahrgenommen zu werden, wer u. was bin ich
- Das Kind tritt von Anfang an mit seiner Umwelt in Kontakt, Kommunikation und Beziehung. Die ersten Lebensjahre haben eine große Bedeutung. Hier werden bereits die wichtigsten Grundlagen für die Sprachentwicklung und Sprachkompetenzgelegt.
- Sprache bedeutet auch Interesse an Äußerungen Anderer und die Fähigkeit zuzuhören

Wie lernen Kinder Sprache?

- Kinder lernen Sprache im Alltag durch die Beziehung zu einem Gegenüber
- Sie lernen ganzheitlich und mit allen Sinnen und durch Erfahrung
- Kinder lernen vom Vorbild (Eltern, Geschwister, Oma, Erzieher,...)
- Sie lernen besonders gut, wenn angenehme Gefühle dabei sind. Wenn ihre Lebenswelt, ihre Interessen berücksichtigt werden und wenn sie möglichst viele frühzeitig viele Sprachanregungen bekommen

Ziele für die Sprachförderung/Literacy in der Krippe:

- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht
- Wir wollen Ihrem Kind sowohl vielseitige als auch anregende Sprachanlässe geben und so Sprachsituationen schaffen
- Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Kommunikation untereinander, aber auch jedes einzelne Kind in seiner Kommunikation mit anderen
- Wir wollen den Kindern Spaß an der Sprache vermitteln
- Wir sind Sprachvorbilder
- Ihr Kind soll bei uns seinen Wortschatzerweitern und gefördert werden im Erlernen neuer Wörter
- Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und bieten sprachliche Lösungsmöglichkeiten an.
- Die Kinder sollen lernen eigene Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, diese zu benennen oder nein zu sagen

5.3 Bewegungserziehung und –förderung

Warum ist Bewegung so wichtig?

Die Bewegungserziehung ist ein weiterer ganz wichtiger Bereich für die Kinder, denn Kinder lernen über und durch Bewegung. Schon im Mutterleib macht Ihr Kind als Baby die ersten wichtigen Bewegungserfahrungen. Es wird getragen, gewiegt und geschaukelt, dadurch wird schon im Bauch der Gleichgewichtssinn, das Vestibulärssystem geschult. Mit zunehmendem Heranwachsen beginnt das Kind im Bauch zu turnen, es dreht sich und bewegt die Gliedmaßen. Nach der Geburt beginnt das Kind seinen Körper zu erfahren und zu erproben, es setzt die im Bauch erlernten Bewegungen reflexhaft um und erlernt viele weitere Funktionen dazu. Durch interessantes Spielzeug, das Bewegungsanreize bietet und das Kind neugierig macht, wird es motiviert, die Spielgegenstände zu erforschen. Es kommt so in Bewegung und wird zu neuen Bewegungsabläufen animiert. In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres, entwickelt das Kind die Fähigkeit, sich alleine fortzubewegen. Die Kinder rollen, rutschen, sitzen, krabbeln und dann beginnt das Laufen. Haben sie die ersten Schritte getan, erschließt sich den Kindern eine ganz andere Perspektive der Welt und sie bekommen neue vielschichtige Eindrücke und Bewegungsanreize. Bewegung ist wichtig zur Gesunderhaltung von Körper und Geist. Gerade im Kleinkindalter sind Bewegungs- und Sinneserfahrungen besonders wichtig für die Entwicklung Ihres Kindes. Kinder wollen die Umwelt aktiv entdecken und erforschen. Deshalb spielt Bewegung auch eine besondere Rolle in unserer Krippengruppe.

5.4 Soziale Beziehungen / Emotionalität / Konflikte

Wie sieht die Entwicklung dieser Bereiche in der Krippe aus?

In den ersten Lebensmonaten ist das Kind nur auf wenige Bezugspersonen fixiert, meist sind es die Eltern, die für die emotionale Regulierung des Kindes sorgen. Sie beruhigen, trösten, beschützen es und befriedigen sämtliche Bedürfnisse des Kindes. Dies sind die ersten positiven emotionalen Erfahrungen mit anderen, die Lebenssinn geben. Schon Babys zeigen Emotionalität, sie reagieren sensibel auf die Stimmung in ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie lassen sich anstecken vom Weinen oder Lachen anderer und bilden so eine emotionale Einheit mit ihrem sozialen Umfeld. Später lernt das Kind ich und du zu unterscheiden, es lächelt fast nur bekannte Gesichter an, bevorzugt Lieblingspersonen und beginnt zu fremdeln. Ab ca. einem halben Jahr freut sich das Kind über erweiterte soziale Kontakte. Diese ermöglichen wir ihrem Kind als soziale Gemeinschaft in der Krippe. Wir bestärken und unterstützen ihr Kind, Kontakt mit anderen aufzunehmen, bieten ihm aber auch die Möglichkeit, sich wieder zurückzuziehen.

Mit fortschreitendem Alter und Entwicklung nimmt ihr Kind immer mehr Kontakt zu anderen Kindern auf. Anfang des zweiten Lebensjahres spielen die Kinder im sogenannten Parallelspiel miteinander. Das bedeutet die Kinder spielen nicht kooperierend miteinander, sondern nebeneinander her. In der sozialen Entwicklung liegt hier der Schritt vom Einzelspiel ohne Gleichaltrige zum ersten Spiel mit Gleichaltrigen. In dieser Phase tun Kinder gerne das Gleiche, sie genießen es, wenn die anderen dasselbe tun wie sie selbst (z.B. bauen, Sand spielen,...).

In dieser Zeit beginnt für die Kinder die Identitätsentwicklung. „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ Das bedeutet, durch das Auseinandersetzen mit anderen Kindern erfahren die Kinder die eigene Identität.

Im zweiten Lebensjahr entstehen dann die ersten sozialen Freundschaften mit Gleichaltrigen oder älteren Kindern. Diese Freundschaften ermöglichen die Entwicklung sozialer Kompetenzen und erste richtige Freundschaften entstehen. Die Kinder sollen bei uns lernen, positive wertschätzende Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen. Gemeinschaft zu erleben, miteinander zu spielen, zu kommunizieren und gemeinsam zu lernen.

5.5 Sinneserfahrungen / Körperwahrnehmung

Warum sind Sinneserfahrungen so wichtig?

Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, brauchen die Kinder alle ihre Sinne. Das Kind eignet sich dadurch seine Welt an.

Deshalb sind Sinneserfahrungen sehr wichtig in der Entwicklung des Kindes. Durch seine Sinne und deren Förderung, macht das Kind vielfältige Lebens- und Lernerfahrungen. Es lernt seine Welt zu riechen, zu schmecken, zu hören, zu sehen, zu fühlen und zu spüren.

Durch Sinneserfahrungen werden alle Bereiche miteinander verbunden und es entstehen vielfältige Verknüpfungen im Gehirn, die für die weitere Entwicklung und das Lernen wichtig sind.

Wir fördern Ihr Kind indem wir ihm viele unterschiedliche Sinnesanreize bieten, die es sowohl im freien Spiel, alleine für sich, oder mit anderen machen kann. Diese können aber auch als gezielte Aktivität von uns herbeigeführt und zur speziellen Förderung eingesetzt werden.

Die Kinder sollen bei uns alle ihre Sinne erleben und kennen lernen. Sie sollen sie so viel wie möglich einsetzen und einüben können, damit sich ihre Wahrnehmung mehr und mehr differenziert. Wir wollen, ganz einfach, die Begeisterung ihres Kindes wecken, die Welt mit Neugierde und ohne Angst zu entdecken.

5.6 Musikalische Erziehung:

Was bedeutet musikalische Erziehung?

Musik und musikalische Förderung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in der Krippe. Die kleinen Forscher machten ja schließlich schon im Mutterleib ihre ersten Erfahrungen damit.

Durch das Fruchtwasser und mit Schwingungen wurden Töne und Musik zum Kind weitergeleitet. So wurden ganzkörperliche Erfahrungen erzielt. Kinder lieben Musik, Töne und Klänge. Deshalb singen wir täglich miteinander und spielen Singspiele. So möchten wir das Interesse der Kinder wecken und Raum und Zeit schaffen für musische Erfahrungen.

Wir möchten Ihr Kind zur Vielfalt anregen und die Freude an musikalischer Betätigung wecken und fördern. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich selbst und ihre Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Dabei möchten wir, dass sie unterschiedlichste Materialien und Darbietungsformen kennenlernen, um ihre Sinne, Emotionen, Fantasie und Kreativität anzuregen.

5.7 Natur und Umwelterziehung:

Was verstehen wir darunter?

Bereits vom ersten Augenblick an wirkt die Umwelt auf Ihr Kind ein. Sie wirkt besonders bei den Kleinen, sehr gefühlсанsteckend. Darum ist es uns wichtig eine positive Wohlfühlatmosphäre für die Kinder zu schaffen. In seiner Entwicklung merkt das Kind, dass es auf seine Umwelt einwirken kann. Kinder möchten die Welt entdecken und unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Welt zu öffnen. Sie sollen Natur und Naturbegebenheiten kennen und achten lernen. Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder an unsere kulturelle Umwelt heranzuführen und diese angenehm und bildungsreich zu gestalten.

5.8 Mathematische Bildung:

Was bedeutet mathematische Bildung mit Kleinstkindern?

Auch in der Krippe findet bereits mathematische Bildung statt. Sicher nicht in der Form, wie es in den Regelgruppen oder der Schule geschieht. Die Grundsteine und die Voraussetzungen dafür erlernt das Kind aber schon im Kleinkindalter. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen.

Über das freie Spiel und das eigenständige Tun sowohl über eine sinnvolle Raumgestaltung, erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Dies sind mathematische Vorkenntnisse, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Wir fördern ihr Kind im Umgang und begreifen von Formen, Farben, Mengen und Zahlen. Auch erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und naturwissenschaftlichen Gesetzen ist ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

5.9 Gestalterisches Handeln:

Was verstehen wir darunter?

Kinder wollen echte elementare Erfahrungen machen, um sich und die Welt zu spüren.

Dafür brauchen die Kinder Freiraum, ansprechendes, verschiedenstes Material und die Möglichkeit es selbst zu tun. Wir wollen die kindliche Neugierde nützen, um die Fantasie und die Kreativität der Kinder zu fördern und um alle Sinne anzusprechen. Ihr Kind soll die verschiedensten Materialien kennenlernen und damit experimentieren, um so eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken zu können. In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler, der nur darauf wartet, seinen Einfällen Raum zu geben. Deshalb ist besonders das freie Gestalten für die Kinder wichtig. So können sie sich ihrem eigenem Tempo und den eigenen Interessen entsprechend ausleben. Natürlich bieten wir aber auch immer wieder gezielte Kreativangebote an. So bekommen die Kinder viele neue Anregungen und spezielle Bereiche können aktiv geschult werden.

6. Methodik der Arbeit

6.1 Begrüßung und Verabschiedung

Der Tag in der Krippengruppe beginnt mit der persönlichen Begrüßung eines jeden Kindes und dessen Eltern. Dadurch bekommt es das Gefühl von Wertschätzung und Angenommen sein in der Gemeinschaft. Durch das Hände geben oder einer anderen Berührung, die das Kind zulässt, wird Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit vermittelt. Dieser tägliche Vorgang wird zu einem festen Ritual für die Kinder. Es bietet Struktur und Sicherheit. Ebenso gestaltet sich die Verabschiedung. Auch für Sie als Eltern und für uns ist die Begrüßungs-/ Verabschiedungszeit wichtig, z.B. um sich gegenseitig wichtige Informationen über Ihr Kind zukommen zu lassen. Eine gezielte kurze und deutliche Verabschiedung der Eltern ist besser als ein „davon“ schleichen. Ihr Kind soll sich ja mit der Situation auseinandersetzen können. Es geht schließlich nicht darum den Schmerz des Abschiedes zu vermeiden, sondern ihr Kind soll lernen, dass es in dieser schmerzhaften Situation nicht alleine gelassen wird. Wir fangen es auf und unterstützen es. Auf diese Weise lernt es, dass solche Situationen bewältigt werden können. Es lernt damit umzugehen und entwickelt Selbstvertrauen. Ein kurzes gemeinsames Ritual z.B. winken an der Tür kann diesen Abschied erleichtern, danach übernehmen wir die Situation.

6.2 Tages/ Wochenablauf

Unser Tagesablauf ist fest geregelt und gestaltet sich folgender Maßen:

7.15	8.00	Frühdienstgruppe mit Kleinkindgruppe
8.00	8.30	Bringzeit / Aufräumen
8.30	9.00	Frühstück
9.00	9.15	Morgenkreis
9.15	10.15	Garten, Angebote, Freispiel, ect.
10.15	11.15	Pflegezeit
11.15	12.00	Mittagessen
12.00	14.00	Schlafen, anschließende Pflegezeit
14.00	14.30	Brotzeit
14.00	15.00	Abholzeit

6.3 Essen / Trinken

Wie wichtig ist Essen und Trinken in der Krippe?

Das Essen und Trinken ist ein fester und wichtiger Bestandteil in der Krippengruppe. Denn Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten, existentiellen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Besonders für unsere Kleinen ist es aber von elementarer Bedeutung. Sie können sich noch nicht alleine versorgen und sind diesbezüglich auf unsere Hilfe angewiesen. Deshalb ist es besonders wichtig, zuverlässig und regelmäßig für Essenszeiten zu sorgen. Die ganz Kleinen haben noch individuelle Zeitphasen und gehen ganz nach den körperlichen Befindlichkeiten. Hier ist gutes, einfühlsames Beobachten und umgehendes Handeln gefragt, um das jeweilige Bedürfnis zu erkennen und es beheben zu können. Schließlich möchte man dem Kind nicht das Gefühl vermitteln dass es verhungern muss, weil man diesem Bedürfnis nicht rechtzeitig nachkommt. Gerade Kleinstkinder unter einem Jahr können solche Ängste haben, wenn ihre Bedürfnisse nicht zuverlässig befriedigt werden. Das Trinken ist ebenfalls lebensnotwendig und uns ganz wichtig, deshalb haben die Kinder die Möglichkeit diesem Bedürfnis jederzeit nachzugehen. Dies geschieht sowohl zu den fest geregelten Essenszeiten, als auch in der übrigen Zeit. Wichtig für uns ist, dass Ihr Kind Freude und Genuss erlebt, beim gemeinsamen Essen und Trinken.

6.4 Schlafen

Warum schlafen so wichtig ist!

Schlafen ist ebenfalls eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des Menschen. Der Schlaf dient Körper und Geist zur Erholung. Im Schlaf verarbeitet ihr Kind Erlebnisse und Geschehnisse, die das Gehirn sortiert und Verknüpfungen herstellt. Ihr Kind lernt also auch noch im Schlaf. Deshalb brauchen gerade Kinder unter drei Jahren im Tagesablauf die Möglichkeit zu Ruhe und Entspannungsphasen und zu ungestörtem Schlaf. Das Schlafbedürfnis hängt von der Persönlichkeit und dem Alter des Kindes ab. Feste geregelte Schlafenszeiten bieten den Kindern Struktur und Orientierung. Im Mittelpunkt stehen immer die Kinder mit ihren Bedürfnissen und wir Erzieher reagieren auf ihre Signale.

6.5 Sauberkeitserziehung / bindungsvolle Pflege / Gesundheit und Körperpflege

Warum ist die Pflegezeit so wichtig?

Die Zeit für die Körperpflege und die Körperlichen Bedürfnisse des Kindes hat in der Krippengruppe einen sehr hohen Stellenwert und ist enorm wichtig für jedes einzelne Kind und für uns Erzieher. Denn im Krippen Alltag ist es nicht immer so leicht einmal ungestört mit einem einzelnen Kind zu agieren. Meistens interessieren sich sofort auch die anderen Kinder dafür und die traute Zweisamkeit endet plötzlich.

Aus diesem Grund ist die Pflegezeit eine sehr wichtige Zeit, denn hier sind wir mit dem Kind alleine und können gezielt auf es eingehen. Somit hat die Pflege auch einen hohen beziehungsfördernden Charakter. Sie ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Kind und Erzieher. So hat Ihr Kind in dieser Zeit das Gefühl, sich als Nabel der Welt zu fühlen, es steht ganz alleine im Mittelpunkt. Aus dieser Zweisamkeit entstehen sehr vielfältige Lernprozesse beim Kind. Ihr Kind knüpft in dieser Zeit erste soziale Kontakte und erfährt körperliches und seelisches Wohlbefinden bei der Befriedigung dieser Bedürfnisse.

Entwicklungsaufgabe „Sauber“ werden „Sauber“ zu werden bedeutet keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig Topf oder Toilette benutzen zu können. Es ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn. Diese können von außen nicht beschleunigt werden. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit das Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem achtzehnten und dem dreißigsten Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden.

Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung sondern Unterstützung und Förderung. Das Kind durchläuft dabei ca. drei Phasen:

1. Die Signale im Blasen-Darbereich registrieren und das neue Gefühl z.B. der vollen Blase kennenlernen.
2. Das Kind macht eine Meldung im Nachhinein, es berichtet dass es gerade in die Windel gemacht hat. Dafür braucht es viel Lob und Anregung weiter darauf zu achten.
3. Der dritte Erfolgsschritt ist die Reaktion auf eine volle Blase, z.B. trippeln oder Beine zusammenpressen, etc. Nun ist es in der Lage die Signale seiner vollen Blase zu spüren. Jetzt liegt es an den Erwachsenen zu reagieren und Hilfestellung zu bieten. Das Kind sollte allerdings nie gezwungen werden aufs Töpfchen oder die Toilette zu gehen.

6.6 Rituale und Feste

Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder, denn sie beleben, strukturieren den Tag und bieten den Kindern Orientierung. Rituale und Feste haben eine große soziale Funktion und dienen der Gemeinschaftspflege. Das Wir-Gefühl, das Gefühl dazu zu gehören und das Gefühl sich geborgen und zu Hause zu fühlen, wird durch Rituale gefördert. Sie geben einen festen Ruhepunkt in unserer oft allzu hektischen Zeit und dienen sowohl der Spannung, aber auch zur Entspannung und zum Wohlfühlen.

Feste, die im Jahreskreislauf (Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenumzug, Erntedank, Advent und Weihnachten) immer wiederkehren sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt.

Kleinstkinder erleben Feste und Bräuche anders als Schulkinder oder gar wir Erwachsenen. Jeder Augenblick ist neu, spannend und aufregend, jeder Tag ist etwas besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass zur Freude. Lustvoll werden Feste und Feiern mit allen Sinnen wahrgenommen. Das Erleben von Ritualen und Festen begleitet uns ein Leben lang, ebenfalls die damit verbundenen positiven Erinnerungen. Diese werden von Generation zu Generation mit familieneigenen Ritualen weitergegeben.

Ein besonderes Fest ist aber auch schon für die Kleinsten ein absoluter Höhepunkt, ihr Geburtstag. An diesem Tag empfinden sie sich noch mehr als sonst als einzigartig und Mittelpunkt des Geschehens.

Durch Rituale und Feste können die Kinder eine Vielzahl von wichtigen, positiven und prägenden Erfahrungen sammeln.

7. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist uns ein wichtiger Punkt in der Krippengruppe und der gesamten Einrichtung. Denn eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung bzw. Bildung Ihres Kindes. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Kontaktfreude, Veränderung und Kommunikation.

Gerade Kleinstkinder haben noch wenig Möglichkeit zur verbalen Kommunikation und brauchen Eltern und Erzieher als Sprachrohr. Deshalb ist der gemeinsame Austausch (Tür und Angelgespräche) beim Bringen und Abholen von enormer Wichtigkeit.

8. Übergang von der Krippe in die Kleinkindgruppe

Zwischen zweieinhalb und drei Jahren wechseln die Krippenkinder in die Kleinkindgruppe. Dies bedeutet für das Kind, ähnlich wie beim Übergang von der Familie in die Krippe, Abschied nehmen von der gewohnten Umgebung und dem ihm vertrauten Personen. Sich neu einfinden in eine neue, ihm aber nicht unbekannt Umgebung. Es lernt viele neue Kinder kennen und müssen neue vertrauensvolle Beziehungen zu den Erziehern und den Kindern aufbauen. Das Kind muss sich mit einem veränderten Tagesablauf, andere Gruppenregeln und vielen neuen Anforderungen auseinandersetzen. Dies bedeutet in der Anfangszeit für Ihr Kind Stress. Wurde der erste Übergang positiv erlebt, wird es mitweniger Angst und emotionalen Stress an die Sache herangehen. Schließlich kann so eine Aufregung auch positiv für das Kind sein, es kann neue Wege gehen und bekommt viele neue schöne Impulse und Anregungen.

Damit Ihr Kind auch diesen Übergang ohne große Probleme, positiv meistern kann, arbeiten wir schon im Vorfeld in der Einrichtung daran.

Nachdem unsere Krippengruppe räumlich an der Kleinkindgruppe angesiedelt ist entstehen viele Möglichkeiten der Begegnung.

Durch den regelmäßigen Kontakt lernen die Kleinen langsam sowohl die pädagogischen Mitarbeiter, als auch die Kinder aus der Kleinkindgruppe kennen und umgekehrt.

Schlusswort

***“Das Ziel von Bildung ist nicht, Wissen zu vermehren,
sondern für das Kind Möglichkeiten zu schaffen,
zu erfinden und zu entdecken,
Menschen hervorzubringen, die fähig sind, neue Dinge zu tun.“***
(Jean Piaget, Schweizer Psychologe, 1896 - 1980)

Lieber Eltern, liebe Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Zeit in der Kinderkrippe ist.

Unsere Kinderkrippe stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben Ihres Kindes dar. Wir definieren uns deswegen auch immer als familienergänzend, aber nie familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Lassen sie uns gemeinsam viele Möglichkeiten für Ihr Kind schaffen, damit es seinen eigenen Weg findet und dabei seine Potenziale in einem spannenden Prozess optimal entfalten kann.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück auf dem Weg des Lebens begleiten dürfen!

Das Team vom Regenbogen